gelanget/ und ist in seines Vaters Amt mit gleichen Fortgang getretten/ und wiewohl er noch sehr jung war/ hat er doch seines Vaters Tod gerochen/ indem er viel Feinde getödet/ unter andern auch den Paridem selbst/ ob schon andere sagen/ Philoctetes habe ihn mit einem Pfeil erschossen. Endlich haben ihnen Vlysses und Diomedes das äusserste Unglück verursachet/ da sie ihnen das Palladium, daran ihnen zur Erhaltung der Stadt so viel gelegen war/ weggenommen. Der König Priamus hat angefangen mit den Griechen zu capituliren/ wie wohl er niemahln in Sinn gehabt die Helenam, welche nach dem Tod Paridis, desselben Bruder Deiphobum zur Ehe genommen/ dem Menelao wieder zu geben.

Paridis Tod.

Palladium.

Helena.

Aeneas und Antenor waren verordnet die Handlung zu verrichten/ da dann der Fried/ vermittelst einer Summa Geldes und vielen Vorrahts vor die Griechen zu ihrer Heimreise/ geschlossen worden.

Aeneas.
Antenor.

Num. XVII.

Von der Eroberung und Zerstörung der Stadt Troja.

Der Griechen Fried mit den Trojanern war nichts anders als ein Betrug sie zu hintergehen. Sie stellten sich auch als ob sie der Minerva eine Verehrung thun wolten/ sie wegen des geraubten Palladii zu versöhnen. Deßwegen bauten sie ein grosses höltzernes Pferd/ darinnen die hertzhafftigsten Soldaten aus der Griechischen Armee verborgen waren/ und liessen es vor den Stadt-Mauren stehen/ zogen indessen ab/ aber nicht weiter als gen Tenedo, hinter welcher Insul sie warteten. Die Trojaner die so lang eingeschlossen gewesen/ giengen also bald aus der Stadt/ besahen alle Oerter/ wo die Griechen gelagert gewesen/ bewunderten das ungeheure grosse Pferd/ und fiengen an zu rahtschlagen/ ob sie es wolten in die Stadt hinein ziehen/ da die einen es wolten/ die andern aber nicht traueten. Der Priester Laocoon schrye darwieder/ und stach mit einem Spieß darein; es schiene aber die Götter strafften ihn deßwegen/ denn es kamen zwo grosse Schlangen über das Meer/ welche ihn mit seinen zwey Kindern in der Minerva Tempel todeten/ und hernach unter dieser Göttin Altar sich verkrochen/ weches die Trojaner bewegte das Pferd in die Stadt hinein zu ziehen. Sie wurden noch mehr erhitzt/ als sie die Rede des Verrähters Sinons, welchen Vlysses angestellet/ hörten/ und der sich vor einen Flüchtling fahen lassen. Er dichtete/ als die Grichische Schiff-Macht abfahren wollen/ hätten die Götter begehrt/ wann sie glücklich heimfahren wolten/ solten sie einen Griechischen Mann aufopfern. Vlysses, der ihm allezeit spinnen feind gewesen/ habe gemacht/ daß das Loos auf ihm fallen/ deßwegen er gesucht den Tod zu entgehen. Er sagte ferner die Griechen hätten sich vorgenommen/ mit der Göttin Pallas durch dieses Pferd sich zu versöhnen/ welches sie so groß gemacht/ damit es nicht in die Stadt hinein gebracht/ und dadurch den Trojanern ein Vortheil zum Untergang der Griechen zu wegen gebracht werden möchte. Hierüber haben die Trojaner einen Riß in die Stadt-Mauren gemacht/ und das Pferd mit aller Macht dadurch in die Stadt zu ziehen. Darauf hielten sie ein grosses Fest mit sauffen und dantzen biß in die Nacht/ da sie von tiefen Schlaff sind überfallen worden.

Trojanisch Pferd.

Laocoon.

Sinon der Verräther.

Sinon in diesem Zustand der Trojaner, eröffnete den Bauch dieses